

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 10 (1956)

Heft: 6

Rubrik: Wohnen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

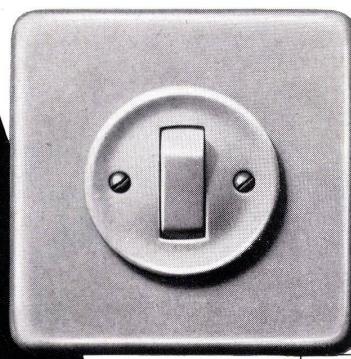
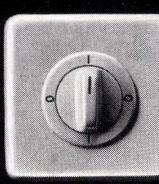
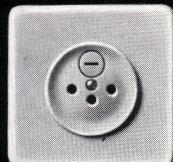
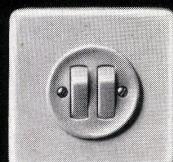
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

GARDY

für die Architektur von heute



Der neue Schalter mit Federbefestigung erfordert keine Einstellarbeit mehr!

GARDY S.A. GENF

E-M

ELEKTRO-MATERIAL AG

Generalvertretung
Zürich Genf
Basel Lausanne
Bern Lugano

Ich kaufe mir das modernste Motocycle oder den modernsten Weltatlas; erscheint als eine durchaus läbliche Tat. Hingegen ist es das Verworfenste, was ich mir ausdenken kann, wenn ich beabsichtige, den Entwurf meines Hauses dem modernsten Architekten zu übertragen. *Enfant-terrible-allure*, Widerspenstigkeit und Bruch mit dem Herkömmlichen beschaffen die Vorfreude an meinem modernen Heim. So sympathisch der Kauf des Atlases oder des Motorrades von meiner Familie aufgenommen wird, so unsympathisch ist der moderne Architekt von vornherein. Es ist keineswegs der Architekt, der beanstandet wird, es ist das Attribut, das stört. Das Wort modern erschreckt durch seine Emotionsgeladenheit, die überdies noch gar nicht so lange her ist und auch nicht von ungefähr kommt.

In die erste Hälfte des vorigen Jahrhunderts fallen die Gründungen der polytechnischen Schulen in Frankreich, Deutschland und England, und damit vollzieht sich eine offizielle Apostrophierung der Technik, die man also nicht mehr mit dem gebräuchlichen Hauptwort Mode abtun konnte. Passender war die vom lateinischen modo abgeleitete simple Eigenschaftsbezeichnung modern. Modern war die Eisenbahn, das Dampfschiff, die Dräseine, modern war eine hervorstechende Eigenschaft technischer Erungenenschaften.

Die Errichtung der Polytechniken bedeutete auch eine Teilung des Bauwesens in mehrere Disziplinen, wie sie bis dato nicht geübt wurde und verschaffte der technischen Seite besondere Geltung. Das war neu, denn der vor-polytechnische Baumeister hatte Techniker und Künstler in einer Person zu sein. Man ist versucht, in Anlehnung an Alexis de Tocqueville festzustellen, daß aus der französischen Revolution wie aus einer gemeinsamen Quelle zwei Ströme entsprungen seien, der eine mit den Eigenschaften der unheimtlich freien technischen Einrichtun-

gen, der andere für die absolute Macht der historischen Formen.

Mit Fug konnten die Formen der Vormärzzeit die Eigenschaft modern nicht für sich beanspruchen. Es entstand ein absonderlicher, heute noch andauernder Zustand des Hinnehmens von Altem und Neuem zu gleicher Zeit. Man ist nicht traditionsfeindlich, wenn es sich um Sachen Kunst handelt, man ist aber auch höchst fortschrittlich gesinnt, wenn es sich um Technisches dreht. Aus solcher Haltung resultiert doppelter Widerspruch, eine Pro- und eine Kontra-Unilogik.

Der eine wie der andere Strom wird vom Publikum gebilligt, womit gesagt sein will, daß sich die Sprachen durchaus damit begnügen, den Geltungsumfang des Wortes modern auf einen Teil des Zeitgeschehens anzuwenden und es mit Kunst und Architektur gar nicht erst in Bezug zu bringen. Wenn modern und unmodern recht ist, so gilt modern nur für einen Teil dessen was recht ist, wird also zerstückelt. Vielleicht könnte man das gleichzeitige Billigen von Rückwärtsgerichtetem und Vorauselendem mit zutiefs mütterlichen Gefühlen erklären, die man dem nachhinkenden Kind ebenso verständnisvoll entgegenbringt, wie dem munter vorausstürzenden.

Die üble Überraschung, daß sich jemand des ungenützten Sektors Modern annehmen würde, blieb nicht aus. Es mußte kommen, wie es kam. Einige Kunstmäger erhoben noch vor der Jahrhundertwende Anspruch auf die Eigenschaft modern. Kunst, bis dahin unmodern, soll plötzlich ganz modern sein! Fast hundert Jahre war modern nur teilweise in Geltung, jahrzehntelange, nur Jahrzehnte!, Ge-wöhnung an ein halbiertes modern wird angetastet. Das Publikum sperrt sich gegen die Umwertung, gegen den Bruch mit dem Herkömmlichen und verurteilt solches neu-modern zu widerspenstiger und *Enfant-terrible*-Eigenschaft.

Seither gibt es ein brav-modern sich auf

alles Technische beziehend, und ein nicht nur schlecht-, sondern gleich als bös-modern angeprangertes neu-modern, sich auf die Form, Kunst und Architektur beziehend. Zwar versuchten die Neu-Modernen das ominöse Wörtchen zu umgehen und es durch auf -ismus endigende Schlagwörter und durch das Wort Jugend zu ersetzen. Doch die Ismen verwandeln sich im Munde des Durch-schnittsbürgers in Modernismen, lies Bös-Modernismen und Jugend, Jugendstil, wird nur in der deutschen Sprache gebraucht, denn ins Französische oder Englische übertragen heißt solche Jugend wieder modern, und der Stil modern style, style moderne.

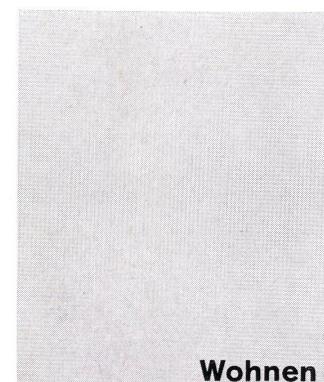
Würde jemand die Verwendung von bös-modern als Schimpf mit dem seinerzeit von Vasari abfällig gebrauchten gotico verteidigen wollen, so müßte ich ihn berichtigen, denn Vasari hat es zur Bezeichnung einer vergangenen Epoche, im Sinne eines schlecht-unmodern verwendet.

So steht es um das Wörtchen modern, das zweifellos seine magische Kraft vor allem aus dem sentimental-objektiven Doppelsinn bezieht, der labil wie er ist, nach Herzenslust mißbraucht werden kann. K.K. Perlé, Architekt SIA, Genf

Fotografenliste

Norbert Ammann, München
Foto-Studio Casali, Mailand
Gabriele Gräfin Arnin, München
Otto Hagemann, Berlin
Eckard Kaemmerer, München
Foto-Keßler, Berlin
Alfred Löhdorf, Basel
Foto-Rogato, Canti (Italien)
Hugo Schmölz, Köln
Julius Shulmann, Los Angeles

Satz und Druck Huber & Co. AG,
Frauenfeld



Wohnen

Neue Möbel im Haus zum Till

An der Oberdorfstraße in Zürich ist soeben ein neuer Möbelladen eröffnet worden, der sich würdig in die Reihe bestehender Geschäfte des guten Wohnens einreihet. Die jungen Brüder Haußmann setzen ihre Ehre drein, sowohl eigene Entwürfe als gute Beispiele anderer Möbelbauer zu fördern. So finden wir einen ausgezeichneten Tisch, der sowohl größer als kleiner benutzt werden kann, ferner wohleratene, sehr sachliche Stühle und Sessel eigenen Entwurfs. Daneben sind die neuen, hübschen Chrysaline-Lampen, die Bertoia-Sessel (die auch Wohnbedarf führt), die reizvolle indonesische Bodenmatte und schließlich unter anderem die guten Vorhangsentwürfe des jungen Künstlers Soland zu sehen. Seine Stoffe zeichnen sich dadurch aus, daß sie im Faltenwurf fast noch besser wirken als glatt gespannt, daß sie also eigentlich als Vorhänge und nicht – wie dies so oft geschieht – als glatter Wandbehang entworfen sind. Die Ambiance des jungen Ladens ist ebenso ernsthaft wie klar und wir wünschen dem Unternehmen viel Erfolg und Gelingen.

S.K.



Gediegene Sitzgruppen

mit STELLA-Stahlrohrmöbeln, gefällig in Form und Farbe, qualitativ hochwertig und von günstigem Preis. Abgebildet sind die Modelle 414 und 424, deren Eleganz und Feinheit an der Frankfurter Messe und anschließend an der MUBA Basel Aufsehen erregte. Sie leisten überall dort vorzügliche Dienste, wo Stühle gefällig und solid sein müssen. Die Gruppe eignet sich für Vorzimmer, Wohnzimmer, Rauchzimmer und Salon gleich gut und ist erhältlich in einer Skala frischer Farben.

Bezugsquellennachweis durch die

STELLA-WERKE AG.

Bassecourt J.b.

Telefon 066 / 37178

► Entwurf W. Frey SWB

STELLA